

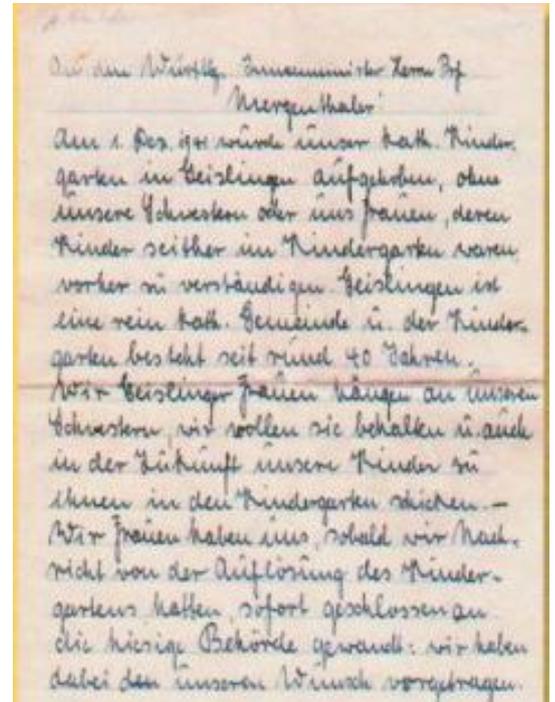


Die „Geislinger Weiberschlacht“ im Dezember 1941

© Stadtarchiv Geislingen

Aus dem Brief Frida Straubs an den württembergischen Innenminister Mergenthaler, 6.1.1942

- 1 An den Württbg. Innenminister Herrn Prf.
Mergenthaler!
- Am 1. Dez. 1941 wurde unser kath. Kindergarten in Geislingen aufgehoben, ohne unsere Schwestern oder uns
- 5 Frauen, deren Kinder seither im Kindergarten waren, vorher zu verständigen. Geislingen ist eine rein kath. Gemeinde u. der Kindergarten besteht seit rund 40 Jahren. Wir Geislinger Frauen hängen an unseren Schwestern, wir wollen sie behalten u. auch in der Zukunft unsere Kinder zu ihnen in den Kindergarten schicken. – Wir Frauen haben uns, sobald wir Nachricht von der Auflösung des Kindergartens hatten, sofort geschlossen an die hiesige Behörde gewandt: wir haben dabei unseren Wunsch vorge-
- 10 tragen. Man hat darauf mit Ausreden u. schließlich mit dem Hinweis geantwortet, daß die Gemeinde nichts ändern könne, weil die Sache „von oben“ angeordnet worden sei. [...] Daraufhin sind am Abend einige Frauen von uns zum Kreisleiter nach Balingen gefahren, um mit ihm über die Angelegenheit zu sprechen. [...] Auch dem Kreis-
- 15 leiter haben wir unsere Wünsche vorgetragen; dieser Wunsch, der der Wunsch aller Geislinger Frauen ist, deren Männer zur Zeit im Osten gegen den Bolschewismus kämpfen u. sterben, hat man damit abgetan, daß am andern Tag das Überfallkommando von Oberndorf nach
- 20 Geislingen gekommen ist. Die Beamten des Überfallkommandos haben die Geislinger Frauen in der schändlichsten Weise behandelt. Man hat unsere Frauen ins Gesicht geschlagen, daß sie aus dem Munde bluteten u. nach 8 Tagen noch Spuren dieser Mißhandlung aufwiesen; – diese Frau ist Mutter von 11 Kindern, davon kämpfen bereits die Ältesten an der Ostfront, sie werden wahrscheinlich nicht erbaut sein, wenn sie von Mutter erfahren, wie man sie in der Heimat behandelt hat. – Eine Andere hat man am
- 30 Halstuch gezerrt, als ob sie ein Stück Vieh wäre u. dies alles, Herr Innenminister, weil in einer kath. Gemeinde kath. Frauen ihre Kinder in diesen schweren Kriegsjahren zu ihren Schwestern in den Kindergarten schicken wollen. Man hat uns das nicht im Frieden angetan, sondern im schlimmsten Kriegsjahre. Unsere Männer u. Söhne stehen seit Jahren als Soldaten des Führers an der Front. Der Führer hat uns versprochen, daß unsere Religion nicht angetastet werde. Er hat unsere Männer nach dem Osten geschickt, damit sie den Bolschewismus bekämpfen, der keine Religion kennt u. kein Christentum duldet. Unsere
- 35 Männer schreiben uns von der Front in ihren Briefen, wie sehr sie sich über das Beten ihrer Kinder in der Heimat freuen. Herr Innenminister, bitte lesen Sie den beiliegenden Brief meines Mannes vom 8. Aug. 1941 – inzwischen ist er am 12. Sept. 41 den Heldentod gestorben – dann verstehen Sie vielleicht am Besten unsere Entrüstung über das gemeine Vorgehen in der hiesigen Gemeinde u. über die schmachvolle
- 40 Behandlung unserer Frauen. Und nun, Herr Innenminister, bitte sorgen Sie dafür, daß die Geislinger wieder ihren Kindergarten u. ihre Kinderschwestern bekommen. Darum bitte ich Sie u. mit mir alle Frauen in Geislingen, deren Männer im Felde stehen u. zum Teil schon ihr Leben oder ihre Gesundheit geopfert haben.
- Den beiliegenden Brief meines Mannes schicken Sie mir bitte wieder zurück.



Abschrift des Briefes

© Privatbesitz Annerose Gulde

zitiert nach: Annegret Hägele, Die „Geislinger Weiberschlacht“ 1941. Frauen im Aufstand gegen die NS-Kindergartenpolitik. Geislingen 2011, S.33